



## Neuer Gesetzesvorschlag gefährdet die hausärztliche Versorgung

**Hamburg, 21. April 2026** - Die im Referentenentwurf zum GKV-Spargesetz beschriebenen Maßnahmen konterkarieren die Pläne der Bundesregierung, flächendeckend ein hausärztliches Primärversorgungssystem einzuführen und gefährden damit die hausärztliche Versorgung in Hamburg.

„Wer das Primärarztsystem einführen will, muss dafür Ressourcen bereitstellen“, so Dr. Jana Husemann, Vorsitzende des Hausärztinnen- und Hausärzteverbandes Hamburg. Dies ist auch die Empfehlung der Finanzkommission, die die Einführung des Primärarztsystems bestärkt hat. „Wir müssen und wollen mehr Patient\*innen behandeln, dafür brauchen wir neue Strukturen und Geld. Aber auf keinen Fall eine Kürzung.“

Auch die seit vielen Jahren erfolgreiche Hausarztzentrierte Versorgung (HZV) wird durch den Gesetzesentwurf ausgebremst, denn dieser sieht vor, die Vergütung von zusätzlichen Leistungen in der HZV, die durch steigende Teilnehmerzahlen resultieren, zu drosseln. „Je mehr Patient\*innen sich für eine effiziente Steuerung entscheiden, desto weniger Geld würden die Hausarzt\*innen dafür erhalten“, fasst Husemann die Schieflage zusammen.

In der Hausarztzentrierten Versorgung (HZV) schreiben sich Patient\*innen bei ihrer Hausarztpraxis ein. Diese ist bei allen medizinischen Anfragen der erste Ansprechpartner und koordiniert die weitere Versorgung. Wissenschaftliche Evaluationen durch die Universitäten Frankfurt am Main und Heidelberg belegen, dass durch die HZV die Behandlungsqualität, insbesondere bei chronisch Kranken, nachhaltig verbessert werden kann. Gleichzeitig werden etwa unnötige Doppeluntersuchungen und Krankenhauseinweisungen vermieden. Dies führt auch zu finanziellen Einsparungen. „Die Patient\*innen möchten gezielt durch das komplexe Gesundheitssystem geführt werden, bundesweit haben sich schon 11 Millionen, in Hamburg 260.000 dafür entschieden. Ohne klare hausärztliche Steuerung bleiben Wartezeiten lang, Versorgungswege ineffizient und die Kosten hoch“, warnt Husemann, niedergelassene Allgemeinmedizinerin auf St. Pauli.

Der Verband fordert einen grundlegenden Richtungswechsel und mehr Weitsicht bei den Reformen. „Wenn wir die GKV stabilisieren wollen, müssen wir die Versorgung besser organisieren - und nicht schwächen. Ohne ausreichend hausärztliche Versorgung, die koordiniert, wird dieses System weder bezahlbar noch funktionieren.“